

Erscheint :
Mittwoch und Sonnabends.
Abonnementspreis :
Jahresfürlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis :
Für die halbspaltene Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzelnr Nummer des Blattes
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 95

Schmiedeberg, Mittwoch den 29. November

1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizeibureau ist eine
Börse mit Zubehörl als gefunden abgegeben worden.
Schmiedeberg, den 28. November 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Gemäß § 27 der Städte-Ordnung vom 30.
Mai 1853 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß
gebracht, daß in dem hienigen Wahltermine zur
Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung
neu, bzw. wiedergewählt sind:
a. von der ersten Abtheilung: Tischlermei-
ster Theodor Schulz,
b. von der zweiten Abtheilung: Lohgerber-
meister C. Knie und Bäckermeister Otto
Schneider und
c. von der dritten Abtheilung: Gutmacher-
meister Carl Müller und Kaufmann
Carl Winkler

und zwar Ersterer als Ersatzmann an Stelle des
ausgeschiedenen Senators Weiswange auf 4 Jahre.
Die Einführung der Gewählten in die Ver-
sammlung erfolgt im Januar nächsten Jahres.
Schmiedeberg, den 27. November 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staatswürde der Kammerei, Armen-,
Schul- und Wadellasse pro 1894 liegen von Mont-
tag d. 27. ds. Mts. ab 8 Tage lang
im Magistratsbureau während der ge-

Die Hegen-Gundel.

Roman von Georg Höder.
(Nachdruck verboten.)

Schon seit einer geraumen Weile hatte Gun-
dula seltsame, schreckliche Laute immer näher durch
den Wald kommen hören. Es war, als wenn
das wilde Heer herangekauft kommt, Vernichtung
und Todmitri sich bringen, wohin es seine schreckliche
Fucht nimmt. Aber die verdörte Gundula hatte
kaum auf das immer stärker werdende Geräusch
gehört. Ihr war so todesweh im Herzen, daß
sie nichts mehr kannte, als ihr trostloses schmerz-
gebrochenes Fühlen. Was sie befürchtete, war
eingetroffen, und der Mann, dem sie ihr Leben
gern hingegeben, vielleicht schon zu dieser Stunde
tot, — Welch gräßlichere Heimsuchung konnte ihr
der Himmel nun noch schicken?

Aber als der Bärm immer bedrohlicher drau-
ßen heranzuwuchs, so daß selbst die irre Altona
aufschaute und mit scheuen Blicken um sich harfte,
während sie sich ängstlich noch tiefer in die Erde
zusammenkauerte, da rühr auch Gundula von ih-
rem Andachtsbude in die Höhe.

Etwas Ungewohntes hatte sich ereignet, daß
die tiefe, nächtliche Stille, die ihr schon oft Herz-
bekenkungen verursacht hatte, so plötzlich unter-
brochen worden war, — daran konnte kein Zwei-
fel sein.

Aber die Dinn fand keine Zeit, darüber nach-
zudenken. Zusammenstreichend hörte sie aus rau-
chen Kehlen ihren und der Mutter Namen, un-
ternischt mit gräßlichen Verwünschungen, drau-
ßen rufen, und gleich darauf schüttelte es an der
verschlossenen Thür.

„In Teufels Namen aufgemacht, Ihr ver-
damnten Hegen!“ zeterete eine schreckliche Stimme
draußen und hagelbüchfielen die Faustschläge

wöhnlichen Dinstunden zu Jedermanns Einsicht
aus.

Schmiedeberg, den 24. November 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wer den Urheber des heute stattgehabten
Brandes der Scheunen an der Großwigerstraße
dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe ge-
richtlich bestraft wird, erhält von der Provinzial-
Städte-Feuer-Societät eine Prämie bis zu
„300 Mark“
Schmiedeberg, den 24. November 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Berichtigung des Betriebs-Unter-
nehmer-Verzeichnisses der Stadt Schmiedeberg,
werden die Pächter bzw. Pächter von Acker-,
Wiesen- oder Waldgrundstücken hierdurch aufge-
fordert, die etwa im Laufe des Wirtschaftsjahres
1893 in ihren Betrieben vorgekommenen Ver-
änderungen, sowohl in Betreff des Umfangs
des Besitzthums, als auch in der Art des Be-
triebes, innerhalb 8 Tagen im hiesigen
Magistratsbureau zur Anmeldung zu bringen.
Die Grundsteuer-Auszüge sind, soweit sie
auf die Veränderung Bezug haben, vorzulegen.
Schmiedeberg, den 21. November 1893.
Der Magistrat

Politik.

Deutsches Reich.
— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser ist von
den Hofjagden in der Gohrde in Hannover, wohin
sich der Monarch am Freitag von Kiel aus be-
geben hatte, nach Potsdam zurückgekehrt. Am
Vormittage des Todtenmontages wohnten beide
Majestäten dem Gottesdienste in der Friedens-
kirche bei und legten dort am Grabe Kaiser
Friedrichs Kränze nieder. — Die aus Hamburg
gekommene Mittheilung, der kaiserliche Ertrag
habe dort während der Fahrt von Kiel nach
dem Jagdschloß Gohrde in Gefahr geschwebt,
mit einem Steinlastwagen zusammenzufahren, be-
stätigt sich nicht. Eine direkte Gefahr hat über-
haupt nicht bestanden. — An den Bauverft
„Vulcan“ in Bredow bei Stettin hat der Kaiser
folgendes Telegramm gerichtet: „Die Feier, welche
ich auf meinem Panzereschiff „Brandenburg“ be-
gehen konnte, hat mir Veranlassung gegeben, das
Schiff eingehend zu besichtigen. Es freut mich,
daß ich auch bei diesem Neubau die guten Lei-
stungen, insbesondere die vortrefflichen Maschinen
lobend hervorheben und Veranlassung nehmen
kann, dem Vulcan meine vollste, allerhöchste Zu-
friedenheit auszusprechen, sowie mein ferneres
Wohlbwohl zu versichern.“

— Deutsche Reichstagsitzung vom Sonn-
abend. Nach dreitägiger, hellenweise ungemie-
lebhafter Debatte wurde am Sonnabend die erste
Berathung der neuen Handelsverträge mit Span-
ien, Rumänien und Serbien zu Ende gebracht.
Alle drei Verträge wurden einer Kommission von
21 Mitgliedern überwiesen.

— Der Schah von Persien will im Juni
1894 wieder eine Reise durch Europa unterneh-

auf die moriche Holzthür nieder. „Jetzt soll Euch
all Eure Hegeret nichts mehr nützen!“

„Aufgemacht! Aufgemacht!“ schrien andere
Männerstimmen dazwischen. Freiwillig oder mit!“
„Wir schlagen Euch die Thür zusammen!“
„Gnad! Euch Gott, wenn Ihr uns in die
Hände fallt!“

Gundula verfärbte sich und fuhr angstvoll
mit der Hand nach dem Herzen.

„Um Gott, was ist geschehen?“ lechzte sie
hervor.

Dennoch vermochte sie nicht zu denken, daß
die fanatisirte Menge sie gar der Schuld an der
Verwundung Jürgens zeihen könne. Aber nur
zubald verriethen die rohen, häßlichen Schelt-
worte draußen ihr die wahre Absicht der Männer.

„Mein Gott, sie sind hergekommen, uns
zu tödten!“ schrie sie auf und schaute sich hoff-
nungslos um, während von draußen immer nach-
drücklichere und kräftigere Schreie gegen die Haus-
thür geführt wurden, welche schon in ihren Fugen
schöhnend trachte, und während andere sich
bemühten, den morschen Fensterrahmen zu zertrüm-
mern, um auf solche Weise sich einen Eingang in
die Stütte gewaltsam zu erzwingen.

Mit einem freisenden Aufschrei fuhr die irre
Altona plötzlich in die Höhe. Sie hatte die lezten
Worte ihrer Tochter verstanden und horchte
nun ebenfals angestrengt auf den wirren, un-
heilverkündenden Tumult draußen.

„Tödtet — tödten!“ gellte sie mit kreide-
weißen Lippen. Sie haben uns alles genommen,
die Ehre und das Glück, — sie haben meinen
Gabriel getödtet; jetzt kommt die Reihe an uns.
Wir müssen sterben, Kind — sterben!“ schrie sie
noch einmal und drach dann mit einem jähen
Aufschrei auf die Knie nieder.

„Aufmachen, aufmachen!“ schrie die fanati-
sirte Menge draußen wieder.

Schon war es ihr gelungen, oben eine

Querleiste von der Thür abzureißen. Ein faust-
großer Spalt klappte bereits und gefahrbringend
zwängten sich Häufte zwischen ihn und suchten
noch erfolgreicher die hindernde Thür zu zertrüm-
mern.

„Barmherziger Gott, was hab' ich Euch ge-
than, daß Ihr uns tödten wollt?“ jammerte
Gundula auf; „o, laßt uns in Frieden, seit
barmherzig!“

„Keine Barmherzigkeit mit Euch verdammten
Hegen!“ antwortete eine rauhe vertierte Stimme,
an deren Klänge zu ihrem Entsetzen Gundula
den Wendingsbauer erkannte. „Ihr habt mir
meinen Buben verzaubert, jetzt liegt er daheim
und wird die Nacht nicht mehr überleben. Auf,
Ihr Brüder schlägt die Thür zusammen, die Hegen-
brut muß vernichtet werden!“

Mit Blitzgeschnelle wirbelten die Gedanken
durch das Hirn des bedrohten Mädchens. Jetzt
wurde diesem alles klar, und es fühlte, daß es
verloren war.

„Keine Rettung mehr, keine?“ schrie sie auf,
und auf die Knie sinkend, unkommierte sie instin-
ktiv die an allen Gliedern zitternde Mutter wie
zum Schutze. „O, allbarmherziger Gott im Him-
mel, was haben wir Dir gethan, daß Du uns also
heimsuchst?“

„Sie lästert Gott! Sie lästert Gott!“ schrien
die Wuthberauschten draußen.

Eben trachte die Thür in Trümmern, noch
einmal ächzte sie schönend in ihren Fugen, dann
riß das schmale Eisenband, welches sie noch in
der Angeln festgehalten hatte, und polternd stürzte
sie darauf zertrümmert in die Stube.

Ein wilder hierischer Aufschrei erscholl, in
den sich der Angstruf der beiden gequälten Frauen
mischte.

Gundula war wild aufgesprungen und wollte
sich mit stehend erhobenen Händen den sinnlos
Wüthenden entgegenstellen. Maßlose Verwin-



men. Zuerst begiebt er sich nach Petersburg, dann nach Berlin, Paris und London und kehrt dann über Wien nach Venedig zurück.

Oesterreich-Ungarn.

Um die stolzen Magyaren etwas zufriedener zu stellen, soll jetzt ein eigener kaiserlicher Hofstaat für Ungarn gebildet werden. Ganz selbstverständlich ist nun in Budapest das Glück groß.

Frankreich.

Der Zwispalt, der im französischen Ministerium zwischen dessen gemäßigten und radikalen Mitgliedern hinsichtlich der Sozialistenfrage herrschte, der bereits in den letzten Kammer-Sitzungen zu Tage getreten war, hat nun zu einem Rücktritt des Gesamtministeriums geführt. Präsident Carnot hat schon mit verschiedenen Politikern conferirt, aber der bisherige Ministerpräsident Dupuy wird auch der neue Kabinettschef sein. Es handelt sich für ihn vor allen Dingen darum, die bisherigen radikalen Minister hinauszuwringen und dafür andere, gemäßigtere Kollegen zu gewinnen, die ihm ja nicht fehlen werden.

England.

Die Forderung der Engländer, den Matabele-König Lobengula in Südafrika erwischt zu haben, resp. bald erwiesen zu können, hat sich als eine trügerische erwiesen. Der schwarze Potentat hat so schnell und so weit den Weg ins Innere genommen, daß die verfolgenden Engländer schon Mangel an Proviant leiden.

Italien.

Der am Freitag erfolgte Rücktritt des Ministeriums Giolitti ist zwar in der Kammer mit gewaltigem Triumphgeschrei begrüßt worden, hat aber doch eine außerordentlich ernste Situation geschaffen: Man hat keinen rechten Nachfolger für den zurückgetretenen Staatsmann, denn zu dem früheren Premier Crispi will man nicht gern greifen, weil er in römischen Vandalenkanal nachweislich auch beide Augen zugebracht. Der König Humbert hat schon mit einer ganzen Reihe von Staatsmännern conferirt, aber eine Entscheidung ist doch noch nicht gefallen und dürfte, wie die Dinge liegen, auch wohl noch geraume Zeit auf sich warten lassen.

Bulgarien.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürsten Alexander Battenberg hat in der uralten Kirche Sveti-Georgi in Sofia in Gegenwart des bulgarischen Fürstenpaares und aller Staatswärtenträger in würdiger Weise stattgefunden. Eine ganz kolossale Menschenmenge war nach Sofia zusammengeströmt, die gesammte Garnison bildete Spalier. Bei der Einahrt des Leichenzuges in Sofia wurden Kanonenschüsse gelöst.

schungen wurde wieder sie laut, dreißig, vierzig Kräfte streckten sich gegen sie, um sie zu lassen und zu zerreißen. Die wahnsinnige Frau barnte hin und wieder und schluchzte furchtbar wie ein gequältes Kind.

Da, in diesem Augenblick der äußersten Gefahr, als die Lebensdauer der beiden Frauen nur noch nach Sekunden zu zählen schien, erscholl eine mächtige, eindringliche Stimme. Eine männliche Gestalt drängte sich durch den Haufen der Wädhenden und stellte sich zum Schutze mit aufgehobenen Händen vor die beiden unglücklichen Frauen.

Der alte Pfarrer war es. Er hatte von der bedrohlichen Gefahr, in welcher seine Schützlinge schwebten, gehört, und so rief ihn seine Fülle nur zu fragen vermocht hatten, war er nach der Waldeshütte geeilt, um das Aeußerste zu verhindern und seine Pfarrkinder vor der Ausführung eines schmachvollen, unwürdigen Verbrechens zu bewahren. Aber die verthierte, in ihrem Zorneswüthen nicht mehr zurechnungsfähige Menge wollte den alten Mann mit roher Gewalt zur Seite stoßen und an ihm vorüber sich auf die beiden Frauen stürzen.

Da riß der Pfarrer den schwarzen Priesterrock von oben bis unten auf und griff mit der Hand nach dem kleinen eisenbeinernen Kreuzifix, welches er über dem bloßen Herzen trug. Er hob es hoch empor und schleuderte einen flammenden, strafenden Blick auf die Fanatikerin. „Im Namen des gekreuzigten Heilandes, zurück von diesen Frauen!“ schrie er mit harter, weithin schallender Stimme; „wer es wagt, diesen beiden, die nun in Schutze des Heilandes stehen, auch nur das Geringste zu thun, der sei verdammt und verflucht — an dem hat der Herrgott sein Theil mehr, und auf dem Sterbebette selbst verweigere ich ihm die Absolution!“ Seine Worte, einem angstvollen, gequälten

Zuch in Serbien wurden dem Sarge militärische Ehren erwiesen.

Aus Nah und Fern.

Vad Schmiedeberg.

* Die Preßschmiedeberg-Dübener Bahnangelegenheit ist nunmehr in ein weiteres Stadium getreten. Der Königl. Baumeister Herr Regulus in Düben hat dem hiesigen Magistrat die Eisenbahn-Stitze überliefert und demselben gleichzeitig ferner Mittelstellung gemacht. Nach diesen soll der Bahnhof auf Bückwiger Feldmark in der Nähe des Frisch'schen Weinberges angelegt werden, sich dann davon ein Weg abzweigen, der die Wende-Fürtig'schen Kabela (die sogenannten Töpferkabela) durchquert, den Freibach mit Weg überschneidet, den Frisch'schen Ackerplan berührt und schließlich in Schmiedeburg bei der Linden-Allee ausmündet. Die Anlage dieses Weges erfolgt zwar durch die Bahnverwaltung, jedoch soll die Stadt die Erwerbungs-kosten tragen, sowie die Verpflichtung übernehmen, den Weg dauernd zu unterhalten und die noch erforderlichen Zugangswegen, deren Erwerbungs- und Unterhaltungskosten sie ebenfalls zu tragen hat, zu beschaffen. Die Fortführung des Hauptweges zur Stadt ist wiederum Sache der Commune. — Wie verlautet, dürfte die Stadt nicht geneigt sein, noch solch' bedeutende Opfer zu bringen und das mit Recht. Allerdings hat sie an dem Zustandekommen der Bahn ein wesentliches Interesse, aber sie nicht allein, sondern auch der ganze Kreis, es würde daher nicht mehr wie billig sein, wenn der Kreis die entsprechenden Kosten übernimmt, wie ja auch der Kreis bereits an vielen Orten die Wegelasten übernommen hat. — Was nun die Fortführung des Weges zur Stadt anbelangt, so haben wir bereits früher ausgeführt, daß der gezeichnete Weg unbedingt der durch die Lindenstraße wäre und können wir auch heute nur betonen, daß dadurch, namentlich durch die directe Einmündung in den Markt und das Centrum der Stadt den allseitigen Interessen der Bewohner sowie der Fremden Rechnung getragen würde. Dagegen dürfte die Vorgauer Straße sich schon um deshalben nicht zu dem Zwecke empfehlen, weil sie theilwiegend so schmal ist, sodaß nicht einmal zwei beladene Wagen sich auszuweichen vermögen.

* Bei Frostwetter im Winter, insbesondere in der Zeit vor Weihnachten, ist es für den Geschäftsmann, der erleuchtete Schaufenster besitzt, ein großer Uebelstand, daß dieselben so oft anlaufen. Als praktisches Mittel dagegen wird folgende Empfehlung: Man mischt 50 Gramm Glycerin mit einem Liter Spiritus und schüttet

die Mischung tüchtig durch. Hat sich die Flüssigkeit vollständig gefärbt, so reibt man mit einem großen Schwamme, den man mit der Glycerin-Spiritusmischung gehörig tränkt, die innere Fläche des Schaufensters ab. Auf diese einfache Weise wird nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Schmutzen und Beschlagen der Fenster vermieden.

* Der Todtensonntag trug in diesem Jahre ganz den Character einer traurig-ernsten Feier auch schon äußerlich. Schwermüthige dunkle Wolken, rieselnder Regen und erdte, oft genug weinende Gesichter, das war das Bild des Kirchhofes, dessen Gräber neuen Schmuck der Liebe aufwießen. Das treue Gedenken der lieben Dahingeschiedenen, denen ihr Heimgang vielleicht manche schwere Krankheitsqual abführte, die wir aber doch so ungern, ach so ungern müssen, ist eines der schönsten Charakterzüge des deutschen Volkes, es spricht für sein empfindungsreiches Gemüth. Das Gedenken an die Verlebten schafft manchen guten Vorsatz, so manche, manche beherzigenswerthe Mahnung, und die Hand, welche einen neuen kurzen Frühling auf dem dunklen Grabhügel hervorgeraubt, rührt oft genug nicht ohne Grund über die thranenden Augen. O lieb', so lang du lieben kannst, o lieb', so lang du lieben magst —, das predigt der erschütternde Klang der Glocken am Todten-sonntage.

Naumburg, 24. Nov. Vorgefieri gelang es Herrn G., drei jugendliche Einbrecher bei ihrer That zu ertappen, welche in der dem Fräulein Richter gehörigen Villa am Sperlingsholze stehlen wollten. Die Beifigerin selbst war abwesend. Mit Hülfe von Meißel, Hammer und anderen Handwerksgeräthen, welche die Diebe auf einem Bauhappchen entwendet hatten, waren sie eingedrungen. G. hatte es leider unterlassen, die Büchsen gehörig dingest zu machen, infolgedessen gelang es ihnen, auf dem Transport zur Polizei zu entkommen. Auch stellte sich bald heraus, daß sie Herrn G. falsche Namen vorgespiegelt hatten. Doch wurde schließlich in dem von der Polizei herbeigezogenen Schulknaben Fuchs — der schon seit längerer Zeit in dem Verbaute der Dieber stand — einer der entwichenen Büchsen erkannt. Derselbe hat auch die anderen Diebe verrathen und so sind im Laufe des gestrigen Tages fünf Schüler der Knabenvolksschule als Genossen des Fuchs dingest gemacht worden. Ob diese — wie es sich leicht organisirte — jugendliche Diebesbande noch mehr Mitglieder zählt, ob die Eltern von dem Treiben gewußt haben, und ob die früher berichteten Diebstähle von

Herzen entrißen, verfehlten ihre Wirkung nicht. Augenblicklich taumelten die in vorderer Reihe stehenden Männer zurück und starrten vernüchert mit verglasten Augen auf den würdigen Mann, der noch immer unentwegt und mit hochgehobener Rechten dastand.

„Sie sind Fegen!“

„Sie müssen daran glauben!“

„Sie haben den Jürgen Wendig verhehrt!“

„Sie haben meinen Sohn in den Tod ge-
trieben!“

sagte da wieder der Wendigbauer und drängte sich in die vorderste Reihe.

„Ihr seid Narren — hirnverbrannte, blöde Narren!“ schrie der Pfarrer mit einer wahren Donnerstimme dagegen. „Und ich sag' Euch noch einmal, diese beiden Frauen stehen unter meinem Schutze, — der Herrgott, der über uns allen steht, der hat mich hergeschickt, um sie zu schützen vor Eurer verbrecherischen Wahn Sinn, — und hört es noch einmal; wer sie zu lästern und sie zu mißhandeln wagt, den sprech ich selbst auf dem Todtenbett nicht los — den laß ich nimmer vor den Tisch des Herrn treten — der ist verdammt und verflucht in alle Ewigkeit!“

Da brach sich plötzlich der Zorn der verfluchten Menge, wie der Blitzstrahl am nächtlichen Himmel dahinschwindet, nachdem er verberbernd die Welt durchsprüht. Der alte Pfarrer merkte den gewonnenen Vortheil wohl. Er wendete sich zu den Frauen und sagte sie, die sich ihm willenlos fügten, an der Hand.

„Hier kann Euch bleiben nicht länger sein,“ sagte er mit vor Erregung zittriger Stimme; „Ihr kommt mit mir in den Pfarrhof — und ich will den sehen, der es wagt, Euch dort anzutreten!“

Dabei wollte er ohne weiteres durch den dicksten Männerhaufen schreiten. Da plötzlich fiel sein Blick auf den Wendigbauer, der zornverbrissenen und wuthverzerrten Gesicht abwärts

dastand. Für einen Augenblick ließ der Geistliche die beiden Frauen los und trat mit einem edlen, heiligen Zorne auf den Verblendeten zu.

„Hört, Kolmar Wendig,“ sagte er mit eindringlicher Stimme, die dem Schuldbeladenen dünkte wie das Donnern des jüngsten Gerichts, „ich bin ein Mensch wie Ihr, bedenkt es wohl und treibt es nicht zum Aeußersten! Die beiden Frauen stehen unter meinem Schutze, und hütet Euch, daß Ihr sie anzutasten wagt!“

Aber der Wendigbauer war zu zornbittert, als daß er den eindringlichen Worten des geistlichen Herrn hätte Beachtung schenken wollen.

„Und wenn ich's dennoch thu'“, fragte er trotzig dagegen, während er mit den Füßen auf den Boden klappte; „sie sollen sich hüten vor mir, die Fegen!“

Jetzt flammte auch in dem milden, guten Antlitze des alten Geistlichen der Zorn auf. Er trat einen Schritt näher an den Bauern heran und starrte ihm entschlossen in das Gesicht.

„Dann küßte er mit bebender Stimme: „dann gilt Nicht gegen Pflicht! Ich habe geschworen das Beichtgeheimniß zu wahren; und wenn man mir die Glieder mit glühenden Zangen aus dem Leibe riße, so darf ich's nicht sagen, was Euer Weib mir in der Sterbestunde anvertraut hat. Aber es ist auch eine Gottespflicht, daß ich die beiden armen Weiber hier schütze vor Eurer verbrecherischen Wuth, — macht nicht daß ich alter Mann noch irre werde an meinen Pflichten, — wenn's zum Aeußersten kommt, so gehe ich bis zum Papst nach Rom, und dann soll dieser entscheiden, ob ich die armen Weiber Eurer teuflischen Bosheit auch noch weiterhin überlassen oder das Beichtgeheimniß brechen muß, — nun merkt es und verhehrt's, ehe es zu spät für Euch geworden ist!“

Fortsetzung folgt.

diesem Consortium ausgeführt sind, muß die Untersuchung lehren.

Vermischtes.

— Vertrauenslos aus einer serbischen Redaktion. In Kragujevac erscheint seit längerem unter dem Titel „Schumadijski List“ ein Wochenblatt, welches zu den besser redigierten Blättern des Landes gehört. In einer seiner letzten Nummern ist auf der ersten Seite folgende, mit fetten Lettern gedruckte Ankündigung zu lesen: „Wegen der unaussprechlichen Faulheit unseres Chefredakteurs Herrn Graf, der seit Freitag, den 5. November, den Tag zur Nacht, die Nacht zum Tage umwandelt, d. h. die Nacht durchjubelt und am Tage schläft, kann diese Nummer nur einen halben Bogen stark erscheinen. Die Administration.“

— Opfer von Montecarlo. Auf dem Bahnhofs Montecarlo töderte sich durch einen Revolververstoß in den Kopf eine junge Dame, Annetta Pariguen aus Brüssel, die in drei Tagen die Bagatelle von 350 000 Francs verloren hatte.

— Von einem aramäischen Liebhaber wird aus Wien berichtet: Vor einigen Tagen d. fertigte vom Infanterie-Regiment Nr. 12 der Infanterist Peter Rajnoha. Die Polizeibehörde, die davon telegraphisch avisirt wurde, brachte in Erfahrung, daß Rajnoha unter dem falschen Namen Joseph Mikhalik in Favoriten wohne. Dort wurde er auch Abends aufgegriffen. Während der Eskorte zum Kommissariate favoriten sah er plötzlich seine Geliebte Rosa Vichka, die eben vorüber ging, um den Hals und rief dem erschrockenen Mädchen die Worte zu: „Wenn ich dich nicht haben kann, soll dich auch ein Anderer nicht haben!“ Nach diesem Ausrufe biß er dem Mädchen die Nase vollständig ab. Blutüberströmt wurde die Verwundete in das Kaiser Franz-Josephs-Hospital gebracht.

— Die zwei Erzherzoge. Man schreibt den „Münch. N. N.“: Der Pariser „Figaro“ brachte vor zwei Tagen folgende hübsche Anekdote: „Im September des Jahres 1836 kam ein junger französischer Kapitän nach Wien und stieg im Hotel zum „Erzherzog Karl“ ab. Er machte dann einen Gang durch die Stadt und wandte sich, als er heimkehren wollte, an einen Vorübergehenden mit der Bitte, ihm den Weg zum „Erzherzog Karl“ zu weisen. Der Wiener erbot sich mit landesüblicher Höflichkeit, ihn selbst hinzuführen, und geleitete ihn von Straße zu Straße nach einem großen Hause, wo er ihn mit den Worten: „Hier ist es!“ verließ. Der Kapitän trat ein und befand sich in einem Vorzimmer, aus welchem ihn mehrere in einfache Gewänder gekleidete Bediente in ein Speisezimmer führten, wo etwa 20 Gedecke bereit gehalten waren. Der Kapitän setzte sich ohne viele Umstände an den Tisch und machte sich eben an den hors d'oeuvre, als die Thür sich wieder öffnete und ein alter Herr von aristokratischem Aussehen in Begleitung einer reizenden jungen Frau, offenbar seiner Tochter, und dreier junger Leute im Alter von etwa 17—21 Jahren eintrat, denen dann noch einige andere Gäste folgten. Der Franzose begrüßte und setzte seine Mahlzeit fort. In der Gesellschaft entspann sich bald eine Unterhaltung, und der Kapitän äußerte gegen seinen Nachbarn das Bedauern, an dem Gespräch nicht theilnehmen zu können, da er des Deutschen nur höchst mangelhaft mächtig sei. — Der alte Herr, welcher die Bemerkung hörte, setzte die Konversation sogleich in französischer Sprache fort. Davon war der Fremde nicht wenig geschmeichelt, und nun räumte er befehlert die Bitte der Wiener Table d'hôte. Bei diesen Worten flog über alle Gesichter ein Lächeln; das war aber auch alles. Der alte Herr unterhielt sich noch lange mit dem jungen Offizier, und als sie sich endlich von der Tafel erhoben, nannte der Kapitän seinen Namen und Rang und entfernte sich. Er ging dann wieder lange in der Stadt herum, lehrte spät und sehr ermüdet in das Hotel „Zum Erzherzog Karl“ zurück, wo er sich sogleich auf sein Zimmer führen ließ. Am andern Morgen erscheint bei ihm ein Adjutant des — Erzherzogs Karl, Graf Mendendorf. „Mein Herr,“ sagte er, „Sie haben gestern seiner kaiserlichen Hoheit die Ehre erwiesen, an deren Familientafel theil zu nehmen. Seine Hoheit bittet Sie, sich während Ihres Aufenthaltes in Wien als seinen Tischgast zu betrachten, wenn anders Ihnen die Gesellschaft und die seltliche österrreichische Küche zujagen.“ — Der französische Offizier war Mac Wabon, der spätere Herzog von Magenta und Präsident der französischen Republik.

— Nach den im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Nachrichten über den Stand der Herbstsaaten um die Mitte des Monats November 1893 und die Ernte von Hafer, Kartoffeln, Alee (auch Luzerne) und Weizen im Jahre 1893, zusammengestellt im kaiserlichen statistischen Amt, war der Saatenstand (Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittelgut, Nr. 4 schlecht, Nr. 5 sehr schlecht) im Reg.-Bez. Magdeburg: Winterweizen 2,0, Winterroggen 1,9, junger Alee (auch Luzerne) 3,6; Reg.-Bez. Merseburg: Winterweizen 1,9, Winterroggen 1,8, Alee 3,4; Reg.-Bez. Erfurt: 2,0, 1,8, 3,7. Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der Ernteertrag vom Getreide im Reg.-Bez. Magdeburg: 1250 kg Hafer, 13 360 kg Kartoffeln, 2210 kg Alee (auch Luzerne), 2190 kg Weizen (alle Sorten zusammen); im Reg.-Bez. Merseburg: 1000 kg Hafer, 14 750 kg Kartoffeln, 2420 kg Alee, 1750 kg Getr.; Reg.-Bez. Erfurt: 630 kg Hafer, 13 300 kg Kartoffeln, 1770 kg Alee, 1830 kg Getr.

— Gegen den Frühchoppen hat jüngst der Bürgermeister einer badischen Stadt sich in einem Rundschreiben an die ihm unterstellten Beamten gewandt. „Mit Bedauern“, so heißt es in dem Schriftstück, „siehe ich einen Brauch an sich greifen, der dem Interesse des Dienstes widerspricht und mit einer gewissenhaften Pflichterfüllung unvereinbar ist: das Frühchoppenrinne während der Dienststunden. Es wurde mir wiederholt hinterbracht und ich nahm Veranlassung, mich persönlich davon zu überzeugen, daß einzelne der Herren Verwalter, Buchhalter u. s. w. gegen 10 Uhr Vormittags mitunter ihre Büreaux verlassen, um mit ihren Stammgesellschaften in den Weinstaurants den sog. Frühchoppen zu nehmen... Ich darf erwarten, daß der hier geäußerte Mißstand aufhört und würde ich andernfalls für die pflichtvergessenen Beamten so verfahren, wie es meine Pflicht erheischt. Während ihrer Zeit können die städtischen Angestellten nach Belieben verkehren, innerhalb der Dienstzeit haben dieselben auf ihrem Posten zu sein.“

— Ein schlaues Mittel, alt zu werden, hat ein Rentier in Paris eronnen. Vor nunmehr zwölf Jahren ging er zu einem Notar und sicherte seinen zwei Mägden kontraktlich ein jährliches Einkommen von 600 Fr. zu, das sich jedoch um 100 Fr. für jedes Jahr, welches dem alten Herrn noch weiter begeben wäre, vermehren sollte. Man kann sich denken, daß es immer die eifrigste Sorge der beiden Frauen war, ihren Herrn so lange wie möglich am Leben zu erhalten. Sie umgaben ihn mit einer geradezu rührenden Sorgfalt, pflegten und behüteten ihn wie Mütter, und der kluge Mann ist auch wirklich erst jetzt im Alter von 87 Jahren gestorben.

— Ueber die Verheerungen durch den letzten Sturm laufen täglich neue Meldungen ein. An der Nordwestküste von Jütland haben nicht weniger als 49 Fischer den Tod in den Wellen gefunden. Die vom Unglück betroffene Gegend liegt unterhalb der Jammerbucht, jener Einbuchtung des nordwestlichen Jütlands, deren bloßer Name schon von vielem Unglück Kunde giebt, noch niemals ist aber ein Unglück von solchem Umfange eingetroffen. In der Unglücksnacht waren zwischen 11 bis 12 wie gewöhnlich alte Fischer auf der See, aus dem Fischerdorse Thyland 100 Boote mit etwa 400 Mann. Plötzlich sprang der Wind nach Nordost um und die Wellen begannen hoch zu gehen. Der Küstenwächter bei Klitmöller gab, als er das steigende Meer wahrnahm, das Signal: Komm an Land! Raum waren aber die Laternen gehißt, als sich die Lage in graueneregender Weise verfinsterte. Als er alle drei Laternen in Dreiecksform hißte, was bedeutet, daß eine Landung unmöglich ist, befanden sich die Boote bereits in der Brandung, die mit furchtbarer Gewalt gegen das Land ging. Diese Sandbänke brachten vielen Booten den Untergang. In Sahnitz auf Rügen hat die Sturmfluth ungeheuren Schaden angerichtet. Am 20. ds. Mts. gingen die Wellen der See bei Nordostwind handhoch. Ein großer Theil der Bewohner und Hafenbeamten befanden sich Nacht über auf den Riffen. Boote und Fischerkähne wurden im Hafen durch gegenseitiges Anprallen zerfetzt, andere losgerissen und fortgetrieben. Die neue große Landungsbrücke, die in diesem Frühjahr erbaut wurde, ward zerstört, ebenso ein großer Theil des Warmbades und des Damenbades. Die ganze Promenade von Sahnitz bis zu den Bissower Klüften ist unterspielt und fortgerissen; meterhohe Aufschüttungen von Feuerstein, Seetang, Balken, Sparren und Holzstrümmern erheben sich auf den Klüften. Ein Theil der Hafenanlagen und Cementkuppen waren unter Wasser gesetzt, ebenso die gemauerte Quai- und Inselfeste, von welcher letzterer nur die große Laterne zum Vorschein kam, die noch von der Nacht her brannte und zu der kein Zugang war. Tags darauf war das Wetter wieder hell; kein Lüftchen regte sich; die See lag sanft da wie ein tiefblaugrüner Spiegel und war weit zurückgetreten.

— Bedeudende Betriebersparnisse werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleinwerkes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Locomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von R. Wolf in Magdeburg-Buckau seit mehr als 30 Jahren als Specialität gebauten halbstationären und fahrbaren Locomobilen mit ausziehbarer Röhrenteffeln übertreffen an Sparfähigkeit des Brennmaterialverbrauches, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderer Konstruktoren und haben auf allen deutschen Locomobile-Concurrenzen den Sieg davongetragen.

Course vom 27. November 1893.

Deutsche Fonds.		
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	104.70
4 1/2%	„	98.70
4 1/2%	Preuss. Cantale	106.40
3 1/2%	„	99.75
Fremdbriefe:		
4 1/2%	Hamburg Disp. Blend.	102.50
4 1/2%	„	102.50
4 1/2%	„	102.50
4 1/2%	Preuss. Disp. u. s. w. Certificate	101.50
Ausländische Fonds:		
5%	Buenos-Aires-Anl. i. G. p. 1/2, 91	35.00
5%	„ 81-84. Queden ex. G. p. 1/2, 93	36.30
5%	„ an. Francien	51.40
5%	„ alte Mexicana	70.50
5%	„ neue „ b. J. 1890	69.10
5%	„ Mexic. Eisenbahn-Anleihe	55.38
5%	„ Chilian. G. p. -Blende	95.40
4 1/2%	„ Portug. 88-89 i. G. p. 1/2, 94	56.50
4 1/2%	„ Römische G. p. -Anl. II. -VIII.	74.50
4 1/2%	„ Russ. amer. Rente	184.75
4 1/2%	„ Russische 80er Rente	108.75
4 1/2%	„ Serbische anst. Rente	78.50
4 1/2%	„ „ b. J. 1895	75.18
4 1/2%	„ Keltische 400 Fr.-Rente	85.80
4 1/2%	„ Ungar. Goldrente	104.60
4 1/2%	„ Griech.-Anleihe	101.50

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.

Nichters Unter-Steinbaukasten.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kisten mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mark und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften. — Illustrierte Preisliste senden auf Wunsch.

F. Ad. Nichters & Co.
 Handelsk. (Fakt.): Wien, I. Albenburgg. 4.
 Filial: London E.C.; New-York.

Stets gleichmässiges Getränk, wohl-schmeckend und nahrhaft.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Choccoladen und Cacaos vorrätig.

Kaiser-öl
Kaiser-öl
Kaiser-öl
Kaiser-öl

Nicht erplodirendes Petroleum, brennt parfüm, leuchtet heller als Petroleum, hat feinen Geruch!
 Für Schmelzberg u. Umgebung nur allein von mir zu beziehen.
 Stets gern zu Diensten

Schlachtgewürz
Schlachtgewürz
Schlachtgewürz
do.

Neugewürz, Pfeffer (schwarz u. weiß in eigener frischer Mahlung), Kümmel, Majoran, Zwiebeln, Salpeter, Salz.

Sauer-kohl
Sauer-kohl
Sauer-kohl
do.

Echte Magdeburger Waare. Vorzüglich im Geschmack.
 Bei Entnahme mehrerer Pfunde in kleinen Kübeln billiger Preise.

Margarine
Margarine
Margarine
do.

Marke I wohlgeschmeckt wie Fischmargarine.
 Marke II vorzüglichste Qualität zur Wägnachtsbäckerei.
 Diese Marken nur allein von mir zu beziehen.

Mobiliar-Versteigerung.
 Am Freitag, den 8. Dezember, von 9 Uhr ab, versteigert Unterzeichneter in Ciner's Hotel im Auftrage des Herrn Dr. Lüdtke, dessen vordem im städtischen Loggiahaus aufgekauft gewesenes, wohlhaltenes Zimmer-Mobiliar, meistens massiv Nussbaum, sowie Matratzen, Betten, Decken, Wäschgeschirre und dergleichen mehr.
 Schmiedeberg, im Novb. 1893
 Güte,
 Gerichtsvollzieher a. D.

Max Wendt.

Richters Anker-Steinbaukasten

leben nach wie vor unerreicht da: sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergötzt und vergößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübtes Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Der dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma erlitten die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Entschlüsse. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Fall ohne die Fabrikmarke Anker (schon als unecht zurück; dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig



in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.
 Neu! Richters Schulspiele: Et des Columbus, Visableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätzel, Kopfzerbrecher, Dantzeiß, Pythagoras ufm. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!
 F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten, Rudolfsstadt (Büdingen), Nürnberg, Wien, Ditten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Geschmackvolle Neuheiten in **Concert- und Taillen-Tüchern**, sowie **Kopfschillen** in den modernsten Farben und Ausführungen empfiehlt in allen Preislagen **C. W. Witte.**

Neu! **Herkuleswolle** Neu! **Besonders gute Strickwolle in allen Farben.**

Kieler Sprotten,

ganz frisch und extrafrein, ff. Bücklinge, Bratheringe, Sardellen, ff. Oelfardinen und Appetit-Sild (in Dosen a 50 u. 90 Pfg.), vorzügl. marinirte u. geräucherte Heringe, **delikate Harzer Kuh-Käse**, ferner ff. Limburger-, Rahmen- u. Sahne-Käse etc. empfiehlt **F. W. Richter.**

Schmiedeberger Thonwerke.

Für das Jahr 1894 beabsichtige ich wieder die Ab- und Aufnahme mit Gütern nach Bahnhof Pörsch an einen in jeder Hinsicht leistungsfähigen Fuhrmann zu übergeben.
 Nur schriftliche Anerbietungen nimmt entgegen **C. R. Frohne.**

Feinstes Schweinefett, beste Süßrahm-Margarine, ff. Sauerkraut, neue Hülsenfrüchte, div. Sorten Nudeln, neue türkische Pflaumen, getr. Schnittbohnen etc. empfiehlt **F. W. Richter.**

Frische **Lein- und Delfischen**, sowie große starke **Hasen** empfiehlt **Craß Kläbe.**
 Bestes prima **Schlachtegewürz** (eigene frische Mahlung) empfiehlt **F. A. Mende.**

Stickerien.

Vorgezeichnete und musterfertige Stickerien, als: Klammerhürzen, Brobbeutel, Plaidhüllen, Tischläufer, Paradehandtücher, Messer- und Löffel-Etuis, Reiseetuis, Tablet- und Tischdecken, Kommodendecken, Wandschöner, Bettstücken, Manschetten, Kragen und Cravattentasten etc. Musterfertige Stickerien zu Tessel, Teppiche, Kuffetten, Schube, Turngurts und Sofaenträger, beide letzteren auch fertig, Lampenquins etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolph Just.**

Direkt importirte, garantiert reine, ärztlich empfohlene **Medicinal-Ungarweine**, **Ertauer** (rothweib), feiner Tafelwein, feinste Portweine empfiehlt billigst **Bruno Frisch, Bad Schmiedeberg.**

Aus Verdergewehren umgeändert **Hinterlader-Püschbüchsen**, Cal. 11 mm, a 9, 10, 12, Scheibbüchsen, Cal. 11 mm, a 9, 10, 12, 20, Schrotbüchsen, einläufig, Cal. 35-13,5 mm, a 9, 10, 11, 12, 50 in wasser vollkommener Ausführung, solid, sicher und vorzüglich im Schuß, vorrätig. **Simson & Co., vorm. Simson u. Luck Gewehrfabrik in Zuhl.**

Regenschirme für Damen, Touristen- u. Herren-Regenschirme empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolf Just.**

Schlachtegewürze in bester Qualität und stets frischer Mahlung bei **F. W. Richter.**

Landsmannschaft v. Bad-Schmiedeberg u. Umgegend, Berlin, hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in **Walters' Lokal Kaiserstraße 11 ab.** Landsleute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Hand-, Wand-, Tisch- u. Hängelampen, Patent-Wandlampen, D. R. Patent 69093, empfiehlt in reichster Auswahl und nur bester Waare zu billigsten Preisen **Adolph Just.**

Strickwolle, Eine geeignete Persönlichkeit wird zum **Wochenblattaustrag** gesucht. **M. A. Eöbke.**

Stick- und Häfelwolle empfiehlt in allen Qualitäten und Preislagen **Adolf Just.**

Neue Ladungen **Mariasscheiner Mittelkohle** sind wieder unterwegs. Preis pro Centner ab Bahnhof Pörsch 58 Pfg. Zur Wiederveräußerung empfehle **Thomasmehl, Kamit.** **C. Futtig.**

Als billigsten **Kaffeeersatz** empfehle feinste präparirte **gebrannte Gerste**, a Pfd. 20 Pfg. **F. A. Mende.**

Dankagung. Für die bei der Bererdigung meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters bewiesene Theilnahme, sagen wir allen hierdurch unsern besten Dank. **Wittwe L. Vese nebst Söhne.**